

Zeitschrift: Neues Berner Taschenbuch
Herausgeber: Freunde vaterländischer Geschichte
Band: 6 (1900)

Artikel: Niklaus Manuels Totentanz in Bild und Wort
Autor: Fluri, Ad.
Kapitel: 4: Widersprüche
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-127589>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bilder und Wappen verweisen wir auf den besondern Abschnitt, der den Schluß unserer Arbeit bilden wird.

4. Widersprüche.

Das Mißverhältnis, das zwischen einzelnen Bildern des Totentanzes und den dazu gehörigen Sprüchen besteht, ist schon angedeutet worden, und es ist auch bereits gesagt worden, daß es bei den Darstellungen der geistlichen Personen in auffälliger Weise wahrzunehmen ist. Während wir bei diesen Figuren nichts zu sehen vermögen, das uns an „eine rückhaltlose gegen den gesamten Klerus gerichtete Satire“ erinnern würde, so glaubten doch die meisten Ausleger auch in den Bildern allerlei nicht gerade zarte Anspielungen zu entdecken. So sagt z. B. Böggelin (Bächtold, XCII): „Die Ironie steigert sich zum wilden Hohne bei den geistlichen Personen. Die Serie beginnt mit dem Papste, auf dessen Tragstuhl man in Relief abgebildet sieht, wie Christus die die Ehebrecherin verklagenden Pharisäer, d. h. die Bischöfe, ihrer Heuchelei überführt; und wie er die Krämer, d. h. wiederum die Intraträger zum Tempel hinaus weist. Den Patriarchen führt der Tod an seinem Stricke ab, wie der Schlächter ein Stück Vieh; dem Bischof spielt er mit weit geöffnetem Munde auf der Laute auf, dem Abt streichelt er das Kinn. Gedermann mußte unwillkürlich an jene fröhlichere Gesellschaft denken, wo die hohen geistlichen Herren gekost und mit Gesang und Saitenspiel unterhalten wurden. Die Äbtissin erscheint hochschwanger; und den Waldbroder reißt der Tod am Bartem mit sich fort.“

Hiezu bemerken wir, daß die „unanständigen“, possehaftesten Manieren des den Tod darstellenden Kno-

chenmannes auch bei nicht geistlichen Personen vorkommen; diese werden nicht minder gespött und gehänselt, wie man sich dessen durch den Augenschein sattsam überzeugen kann. In diesem zudringlichen und rücksichtslosen Benehmen des widerlichen Gerippes liegt unseres Erachtens ein echt künstlerisches Motiv. Was nun das Relief auf dem Tragfessel des Papstes betrifft, so sehen wir wiederum nicht ein, warum man Anstoß daran nehmen sollte, daß die jüdischen Priester Bischofsmützen tragen; eher könnte man es anzüglich finden, daß die Darstellung auf des Papstes Stuhl angebracht wurde. Die arme Äbtissin soll sich, sagt man uns in allei Naivität, in andern Umständen befinden. Allein eine genaue Betrachtung der nach dem allerdings mehrmals restaurierten Originale verfertigten Kauwschen Kopie zeigt uns, daß die fatale Wölbung über die Hüste geht wo ein nachträglicher Zusatz am leichtesten, wenn auch nicht am geschicktesten, anzubringen war.

Eine etwas nähere Bekanntschaft mit den Stiftern der hier in Frage kommenden Bilder wird uns in unserer eingangs gegebenen Auffassung noch stärken. Burkhard von Erlach, dessen Wappen über dem Bild vom Papste steht, war 1512 Anführer von 1000 Bernern, die dem heil. Vater zu Hülfe zogen. Auf den Heimzuge trug er das neue Berner Banner mit der vom Papste geschenkten „heiligen dri künig und gulden bärnklawen“ darin.*). Auch Ludwig von Erlach (s. Cardinal) zog 1521 an der Spitze von 850 Bernern zum Papst, der ihn dann zum Ritter schlug und reichlich

*) Anshelm III, 313 und 331. Vgl. Stammle, a. a. O., 113.

beschenkte.*⁾ Kaspar Wyler (s. Bischof) bedachte 1517 die „herren zu den predigen“ mit fünfzig Pfund, eine gleiche Summe gab er der Bruderschaft der heil. Anna.*^{**)} Im Jahr 1518 bezog er eine päpstliche Pension von 70 Gulden.*^{***)} Anton Spilmann (s. Abt) erfreute sich der gleichen Huld, und als Sanson nach Bern kam, ließ er sich von ihm für seine ganze Familie einen Ablaufbrief ausstellen, den er mit 13 rhein. Gulden bezahlte.†⁾ Thomas vom Stein, der Stifter des Bildes mit dem Priester, gehörte selbst dem geistlichen Stande an. Bartholome May (s. Doktor) bezog 1518 auch eine päpstliche Pension von 70 Gulden.

Liest man nun die Reime, die unter den Bildern stehen, welche diese damals noch gut „römisch“ gesinnten Männer gestiftet haben, so ist man verblüfft ob der Sprache, die hier herrscht, im völligen Widerspruch zu den bildlichen Darstellungen. Und zwar sind es nicht bloß die Fragen des Todes, die Anzüglichkeiten enthalten; die Opfer geben in ihren Antworten unumwunden zu, daß sie ein unwürdiges Leben geführt haben und nun den verdienten Lohn empfangen. Hier stehen wir wirklich vor einem Rätsel, zu dessen Lösung wir den Schlüssel zu suchen haben.

*⁾ Anshelm IV, 425 u. 426.

**⁾ Not. Prot. VIII, 52.

***⁾ C. Wirz in den Quellen zur schweiz. Gesch. XVI, 160.

†⁾ Schmidlin: B. Sanson, S. 20.